

Krisen

Die folgende Geschichte hat mir jemand geschenkt als ich ganz am Anfang meines Berufes stand. Und wie so oft bei biblischen Geschichten hat man das Gefühl, sie wachsen mit einem mit, ja je mehr Erfahrungen ich mache im Leben und mit Gott, desto tiefer verstehe ich, was die Bibel da erzählt von einem Jakob, desto mehr verstehe ich, „das bin ja ich“:

Und Jakob stand auf in der Nacht und nahm seine beiden Frauen und die beiden Mägde und seine elf Söhne und zog an die Furt des Jabbok, nahm sie und führte sie über das Wasser, sodass hinüberkam, was er hatte, und blieb allein zurück. Da rang ein Mann mit ihm, bis die Morgenröte anbrach. Und als er sah, dass er ihn nicht übermochte, schlug er ihn auf das Gelenk seiner Hüfte, und das Gelenk der Hüfte Jakobs wurde über dem Ringen mit ihm verrenkt. Und er sprach: Lass mich gehen, denn die Morgenröte bricht an. Aber Jakob antwortete: Ich lasse dich nicht, du segnest mich denn. Er sprach: Wie heißt du? Er antwortete: Jakob. Er sprach: Du sollst nicht mehr Jakob heißen, sondern Israel; denn du hast mit Gott und mit Menschen gekämpft und hast gewonnen. Und Jakob fragte ihn und sprach: Sage doch, wie heißt du? Er aber sprach: Warum fragst du, wie ich heiße? Und er segnete ihn daselbst. Und Jakob nannte die Stätte Pnuël; denn, sprach er, ich habe Gott gesehen, und doch wurde mein Leben gerettet. (Gen 32,23-31)

Wie ein Bild ist diese Geschichte für die Krise in der Mitte des Lebens. Da hat man jahrelang aufgebaut, war erfolgreich im Beruf, hat eine Familie gegründet, zahlt das Haus ab, und dann erwischt es einen ganz kalt: Alles zerrt an mir, und ich komme kaum zum Fragen: lebe ich eigentlich noch mein eigenes Leben oder werde ich gelebt von all dem, worum ich mich kümmern muss? Wer bin ich heute ohne all das? Was bleibt übrig, wer bin ich, wenn ich nicht mehr funktioniere, ausbreche? Wer bin ich, wenn ich einfach nicht mehr so kann, wie es alle von mir gewohnt sind? Wer bin ich, wenn ich allein bin? Die Versuchung ist groß in dieser Zeit einfach alles so weiterzumachen wie bisher und innerlich die Augen davor zu verschließen, dass einem das Leben, dass einem Gott den nächsten Entwicklungsschritt abverlangt. Doch wer so stehenbleibt, der wird entweder zu einem Prinzipienreiter für andere oder das eigene Leben wird ihm schal. Die andere große Versuchung ist zu fliehen, diese innere Unruhe nach außen zu tragen, noch mehr zu arbeiten, in neue Beziehungen auszubrechen und fremdzugehen. Die Geschichte von Jakob macht einem Mut, diese Krise durchzukämpfen, sich zu stellen. Auch mit Gott zu kämpfen, weil er mir dunkel geworden ist und anscheinend so weit weg. Denn endlich, endlich will ich wieder einmal seinen Segen in meinem Leben spüren, spüren, dass es noch Leben für mich gibt, ganz anderes Leben, das nur mit mir zu tun hat, das mir die Frage beantwortet, wer ich bin, wenn ich alles verloren habe. Die Geschichte beschreibt den Weg aus der Krise so: die Spuren davon, was ich durchlebt habe, werden mir bleiben. Jakob wurde an der Hüfte geschlagen heißt es und in Zukunft wird er hinken, auch einen anderen Namen bekommt er, denn er ist nach dieser Krise nicht mehr derselbe. Doch er hat sich den Segen für sein weiteres Leben erkämpft und vielleicht heißt das nichts anderes als: durch so manche Krise wird mir erst bewusst, wer ich sein will, ich erahne wieder einen Sinn in meinem Leben, kann meinen Lebensweg weitergehen und habe Gott neu gefunden.